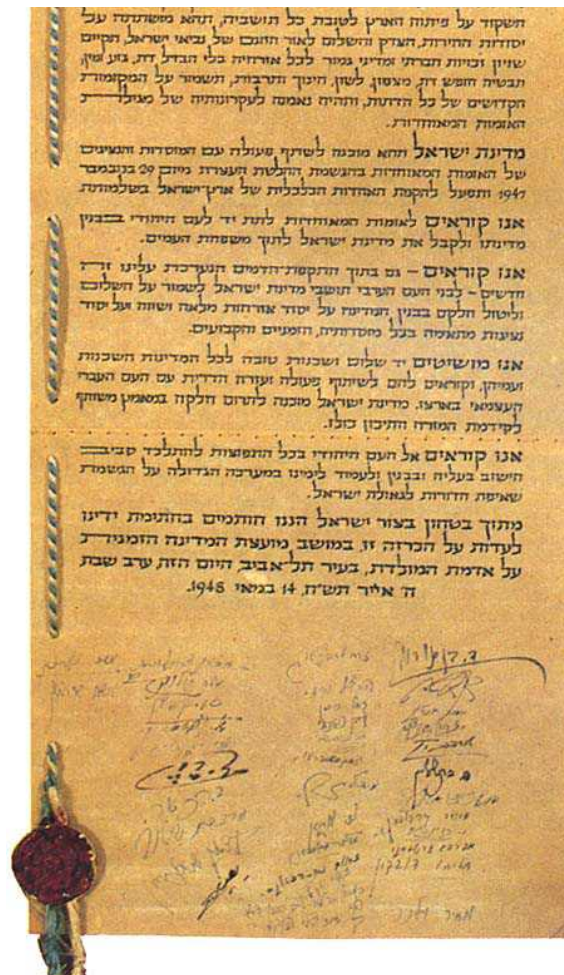


Streit um das Nationalstaatsgesetz

Die kürzliche Ehrung eines drusischen Israelis als Kriegsheld hat eine Diskussion um das umstrittene Nationalstaatsgesetz ausgelöst, das vor einigen Jahren eingeführt wurde: Die Debatte wird angeführt von Finanzminister Avigdor Lieberman, der die Rückkehr zur Unabhängigkeitserklärung forderte, die bei der Gründung des Staates Israels verkündet wurde. Im Nationalstaatsgesetz steht unter anderem, dass das „Recht auf nationale Selbstbestimmung“ in Israel „einzigartig für das jüdische Volk“ sei. Ausserdem wurde arabisch als Amtssprache abgeschafft und lediglich mit einem „Sonderstatus“ versehen.

In der Unabhängigkeitserklärung von 1948 stand hingegen „Der Staat Israel wird der jüdischen Einwanderung und der Sammlung der Juden im Exil offenstehen. Er wird sich der Entwicklung des Landes zum Wohle aller seiner Bewohner widmen. Er wird auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden im Sinne der Visionen der Propheten Israels gestützt sein. Er wird all seinen Bürgern ohne Unterschied von Religion, Rasse und Geschlecht, soziale und politische Gleichberechtigung verbürgen. Er wird Glaubens- und Gewissensfreiheit, Freiheit der Sprache, Erziehung und Kultur gewährleisten, die Heiligen Stätten unter seinen Schutz nehmen und den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen treu bleiben.“

„Jetzt ist die Gelegenheit, das Nationalstaatsgesetz zu ändern und die Unabhängigkeitserklärung als Grundgesetz zu verankern“, erklärte Lieberman in einem Post. „Ich fordere sowohl die Opposition als auch die Koalition auf, den Weg neu zu bestreiten und statt sich mit Worten wie 'Waffenbrüder' für die drusische Gesellschaft zu begnügen, das Notwendige zu tun.“ Diese Forderung wurde von mehreren Ministern, darunter Aussenminister Yair Lapid und Verkehrsministerin Merav Michaeli unterstützt. Andere, wie Innenministerin Ayalet Shaked, hingegen sprachen sich gegen eine Reformierung des Gesetzes aus.



Auszug aus der Unabhängigkeitserklärung Israels (Bild: Israel-Museum).

Israel wird seine Klimaziele niemals erreichen

Israel wird es nicht schaffen, die von der Regierung gesetzten Ziele für die Verringerung der CO₂-Emissionen zu erreichen – das sagten kürzlich Beamte des Finanzministeriums in geschlossenen Diskussionen, deren Inhalte nun von israelischen Medien verbreitet werden. „Wir werden die Ziele, zu denen sich die Regierung verpflichtet hat, nicht erreichen. Es gibt keine Chance“, erklärte ein Beamter aus der Haushaltsabteilung des Finanzministeriums bei einer solchen Sitzung, die einberufen worden war, um ein vorgeschlagenes Klimagesetz zu diskutieren.

Unter anderem sei es unrealistisch, dass Ziel von einer Reduzierung von CO₂-Emissionen bis zum Ende des Jahrzehnts um 27 Prozent zu erreichen, wozu sich das Land sogar vor den Vereinten Nationen verpflichtet hat, gerade einmal 20 Prozent seien laut Experten aus dem Ministerium realistisch. Ein wichtiger Grund dafür, dass das Finanzministerium das Ziel für unerreichbar hält, ist das schnelle Bevölkerungswachstum in Israel. Darüber hinaus würden erhebliche Emissionssenkungen weitreichende Veränderungen in Israels Wirtschaft und Infrastruktur erfordern - eine Herausforderung für Regierungen weltweit.

Wichtig ist das Gesetz trotzdem, immerhin verpflichtet es die Regierung, alle fünf Jahre einen nationalen Plan zur Emissionsreduzierung zu erstellen und mehrere Ausschüsse und unabhängige Expertengremien zu Fragen der Klimakrise einzurichten. Alle Ministerien müssen Pläne zur „Verringerung der zu erwartenden Schäden durch den Klimawandel in Bezug auf Aspekte, die mit den Aktivitäten des jeweiligen Ministeriums zusammenhängen“,

ausarbeiten und das Gesetz verpflichtet dazu, dass alle grösseren Regierungspläne, wie etwa grosse Verkehrsprojekte, eine Bewertung der Klimarisiken enthalten müssen, bevor das Kabinett sie genehmigt. Damit sollte verhindert werden, dass Grossprojekte genehmigt werden, ohne dass festgestellt wurde, ob sie die Emissionen erhöhen würden.



Auch Israel hat sich verpflichtet, die CO₂-Emissionen zu reduzieren – ob die angegebenen Ziele erreicht werden können, darf bezweifelt werden (Bild: Pixabay)

Handgeschriebener Herzl-Text erstmals ausgestellt

Im Herzl-Center in Jerusalem wird nun erstmalig das handgeschriebene deutsche Originalmanuskript von Theodor Herzls Roman „Altneuland“ (Hebräisch: Tel Aviv) anlässlich des 120-jährigen Jubiläums seines Erscheinens öffentlich ausgestellt. Der utopische Roman, der 1902 in einem Leipziger Verlag veröffentlicht wurde und mit den berühmten Worten „Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen“ beginnt, skizziert die Vision des Begründers des modernen Zionismus von einem jüdischen Staat.

Laut der Website des Zentrums bietet die neue Ausstellung einen Rundgang durch Herzls Arbeitszimmer, in dem jetzt das Manuskript zu sehen ist, sowie eine zusätzliche Ausstellung, die Herzls Vision eines jüdischen Staates mit dem modernen Staat Israel in Verbindung bringt.

„Es ist, als ob man die Handschrift eines der Verfasser des Alten Testaments, vielleicht sogar Moses, berührt“, erklärte der Vorsitzende des Herzl-Zentrums, Uri Zaki, gegenüber dem Fernsehsender Channel 13 News begeistert den Wert des Manuskripts. Daher sei auch jede Seite des Manuskripts im Moment für etwa eine Million Schekel (ca. 280.000 Euro, 294.000 CHF) versichert, das ganze Buch hat 396 Seiten.



Das Herzl-Center in Jerusalem zeigt erstmals das Originalmanuskript von Altneuland (Bild: Herzl-Center)

Weitere Informationen:

Webseite des Herzl-Center in Jerusalem

<https://www.herzl.org.il/index.php?>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX